

Was bleibt?

Was bleibt? Was bleibt stehen, wenn ein Fachwerkhaus niederbrennt? Ein Schornstein. Die Balken brennen, die mit Lehm und Stroh gefüllte Gefache brennen. Doch der gemauerte Kamin bleibt stehen.

Was bleibt? Was bleibt, wenn eine Stadt voller Fachwerkhäuser niederbrennt? Viele Schornsteine! Schornsteine, die sich unwirklich und zwecklos in die Höhe recken. Türme auf Schuttbergen. Und es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch sie entfernt werden. Ein Haus zu bauen, das zu einem Schornstein passt, ist sinnlos.

Es gibt Videoaufnahmen von der Braunschweiger Innenstadt, die amerikanische Soldaten 1945 aufgenommen haben. Eine Stadt wüst und leer. Riesige Schuttberge. Tore und Bögen, die sinnlos in der Stadt stehen, dahinter endlose Schuttwüsten und vor allem viele, viele einsame Schornsteine. Immer wieder sind die bedrohlichen Flugzeuge, die sich wie ein Hornissenschwarm näherten, an Braunschweig vorbeigeflogen. Immer wieder falscher Alarm oder nur vereinzelt Angriffe. Doch in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober 1944 durften die Menschen, die zu Tausenden in den Bunkern kauerten nicht wie üblich nach einer Stunde wieder raus. Sie blieben und wussten nicht, dass sie inmitten eines gigantischen Meeres aus Flammen und Feuer ausharrten. Sie wussten nicht, dass ihr Bunker eine Insel war.

Erst Stunden später konnten sie den Bunker verlassen. Geschützt von Wasserbrücken liefen sie zum Bürgerpark. Doch die Fontänen schützten nur vor Feuer. Nicht vor den schrecklichen Szenen, die sich um sie herum abspielten.

Schnell wurde damit begonnen die Straßen freizuräumen. Der Schutt wurde notdürftig von den Straßen getragen. Ein Hauch von Normalität. Aber das konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass ganze Familien und ihre Geschichten verschüttet blieben.

Monate später wurde Frieden geschlossen. Die Angst wich, was blieb? Zerstörte Seelen. Die Sorge ließ nach, doch was blieb? Scham.

Jahre später wurde die Stadt wiederaufgebaut. Ruinen abgerissen. Die Gunst der Stunde genutzt. Eine moderne Stadt, in der Autos das Maß aller Dinge waren. Jahrzehnte später erinnert kaum noch etwas an diese Bombennacht, an die Zeit im Krieg. Nur noch wenige Bunkerreste, Baulücken und Bausünden und Traditionsinseln erinnern noch an das andere Braunschweig, das mit dem Gesicht.

Was bleibt, liebe Gemeinde, wenn nicht einmal mehr Narben zu sehen sind. Ich befürchte zu wenig. Die letzten Zeitzeugen, die letzten Menschen, die noch erzählen könnten, werden bald nicht mehr erzählen können. Dann ist dieser Abschnitt endgültig zur Geschichte geworden. Zu Buchstaben, zu Fotos, zu Filmen, aber es fehlen die Augen! Es fehlen die Augen, in denen du lesen kannst. Augen, in die sich schreckliche Szenen eingebrannt haben. Es fehlen die Augen, in denen man die Angst sehen kann, vor dem Tod, Angst vor dem Verlust des Zuhauses. Es fehlen die Augen, die voller Scham sind und voller Schuldgefühle.

Was bleibt, wenn die letzten Augen, die erzählen könnten für immer geschlossen sind? Es bleibt ein Auftrag für uns. Wir müssen erzählen. Erinnerung wachhalten. Mahnen wozu der Mensch fähig war, und ist. Und daran erinnern, dass unser Gott kein Gott des Zornes ist und kein Gott der Rache, sondern ein Gott des Friedens.